Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 804

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 16. November.

Die Bewegung gegen die Militärvorlage, die im Norden wie im Süden immer weitere Kreise ergreift, wird in einzelnen nationalliberalen Blättern als eine unpatriotische, ja sogar partikularistische bekämpft. Daß an der Versammlung des Vereins „Freisinn" in München auch ein Mitglied des Vorstandes der nationalliberalen Partei, Kommerzienrath Hänle, theilgenommen, ja daß neuerdings sogar eine nationalliberale Versammlung in Baden denselben Ton angeschlagen hat, ist wohl als Bestätigung dieser Behauptung anzusehen. In der Versammlung der freisinnigen Partei in Nürnberg hat Niemand anders als der Landtagsabgeordnete Karl v. Crämer, dem selbst die nationalliberalen Kritiker keine partikularistischen Tendenzen unterschieben werden, jenen Vorwurf in einer mit Begeisterung aufgenommenen Rede zurückgewiesen.

Wenn man, sagte Herr Crämer, auf die Versammlungen vor 20 Jahren zurückblicke, auf den Enthusiasmus, mit dem die Gründung des deutschen Reiches begrüßt worden sei, so könne man wirklich zu der Frage gelangen: wohin sind wir denn gekommen, wie steht denn die Sache eigentlich? Man sage, Frankreich sei an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Das sei Sache der Franzosen. Aber es sei doch wahrhaftig nicht die Aufgabe einer guten Staatsregierung, derartige Experimente nachzumachen. Wenn das wirklich in der Absicht der deutschen Regierung liegen sollte, so könnte man fast daran zweifeln, ob es nöthig gewesen, daß so viel Blut geflossen sei. Sicherlich werde uns das nicht davon abhalten, treu wie bisher zum deutschen Reiche zu stehen, aber es gelte doch, zu bekunden, daß so wie bisher die Dinge nicht forttreiben könnten. Es gelte, vor aller Welt zu erklären, daß wir friedfertig seien und an keinen Angriffskrieg dächten. Und wenn in Frankreich einige der Hauptschreier wieder einmal in die Trompete stoßen sollten, so werde uns das nicht aufregen, denn man wisse, daß das französische Volk gerade so den Frieden für ein edles unentbehrliches Gut halte und gerade so friedfertig sei wie das deutsche. Wenn es aber überall bekannt werde, daß das deutsche Volk den Krieg verabscheue, so werde das einen mächtigen Eindruck machen. Man unterstütze dadurch ja nur die Könige, die in allen Thronreden von den friedlichen Verhältnissen sprächen, die Regierungen, die stets betonten, es liege kein Grund zu einer Kriegsbefürchtung vor: man thue also gewiß nichts Unrechtes. Wenn es einmal nöthig werden würde, zum Schutz des Vaterlandes einzutreten, dann werde jedermann seine Pflicht thun, auch die Landwehr, die jetzt so schwer angegriffen werde. Aber jetzt gelte es, der friedfertigen Gesinnung Ausdruck zu geben, und nach dieser Richtung sei die Bekämpfung der Militärvorlage eine ganz eminente Kundgebung für den Frieden.

Die Meldung der „Kreuzztg.", daß Freiherr von Huene zum Vorsitzenden der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses ausersehen sei, ist in der Presse dahin interpretirt worden, daß Frhr. v. Huene, indem er die Leitung der Arbeiten dieser Kommission übernehme, auf die Mitarbeit an der Militärvorlage im Reichstage verzichte. Dagegen schreibt die „Post": „Wir haben vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß Frhr. v. Huene eine intensive Mitarbeit bei der Erledigung der Militärvorlage sehr wohl mit dem Vorsitze in der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses vereinigen zu können glaubt." Soweit hat die Erörterung nur ein persönliches Interesse. Die „Post" fügt aber hinzu: „Ueberhaupt wird man gut thun, mit dem Urtheil über das Verhalten des Reichstags gegenüber der Militärvorlage vorsichtig zu sein. Es liegen eine ganze Reihe von Anzeichen dafür vor, daß die Parteipresse nicht überall der adäquate Ausdruck der Auffassung der parlamentarischen Vertretung ist. Dies gilt insbesondere auch bezüglich der Windthorstschen Resolution; vielleicht wird die „Freis. Ztg." binnen Kurzem darüber belehrt werden, daß diese sich nicht gegen den Caprivi'schen Organisationsplan richte", zu deutsch: daß die Resolution Windthorst von 1890, in der die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Regierungen von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden soll, Abstand nehmen würden, weil dadurch dem Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten, nach der heutigen Ansicht des Zentrum auf die Caprivi'sche Vorlage keine Anwendung finden könne; also auch die Annahme derselben nicht ausschließe. Was die „Post" hier von den An- und Absichten des Zentrums aus der Schule plaudert, ist nicht ohne Interesse, da die Zentrumsblätter früher schon über Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Frhr. v. Huene berichtet haben. Die Zentrumswähler haben um so mehr Ursache, die Augen offen zu halten. Uebrigens hat nach einem Bericht der „Germania" der badische Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Buol vorgestern in einer Zentrumsversammlung in Bruchsal die Militärvorlage „als ein Gespenst bezeichnet, das nie Wirklichkeit annehmen werde, denn in ihrer jetzigen Form werde das Zentrum niemals für die Vorlage stimmen und wenn der Reichstag deshalb zehn Mal aufgelöst würde." Das klingt doch etwas anders, als die Insinuationen der „Post".

Die „Süddeutsche Tabak-Ztg.", die sich durch irrthümliche Meldungen in der Tabaksteuerfrage einen gewissen Ruf gemacht, hat bekanntlich a's Neuigkeit gemeldet, es stehe jetzt fest, daß der Tabakzoll um 30 M., die Tabaksteuer aber nur um 10 Mark erhöht werden solle. Die „Südd. Tabak-Ztg.", meint die „Lib. Korr.", phantasirt. Man mag Schatz-Sekretär v. Maltzahn nicht für den idealen Finanzminister halten, aber daß er sich von der Erhöhung des Schutzes für den inländischen Tabak um 20 Mill.. höhere Erträge für die Reichskasse versprechen sollte, ist nicht anzunehmen.

Für die Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm haben die Nationalliberalen in Marienwerder, wie schon mitgetheilt, den Staatsminister a. D. Hobrecht als Kandidaten aufgestellt. Hobrecht hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt und zugesagt, falls er zur Stichwahl komme, im Wahlkreise zu erscheinen. Die Freisinnigen im Kreise Stuhm scheinen an der Kandidatur des Amtsrichters Rother festhalten zu wollen.

Herr Loubet und sein Kabinet thun, als seien sie eifrigst bemüht, die Räthsel der anarchistischen Sphinx zu lösen. Ihr ganzes Verhalten beweist aber, daß es ihnen damit kein Ernst ist. Die französische Kammer macht es um nichts besser. Jeder einzelne Deputirte, von den intransigenten Radikalen und den „zielbewußten" Sozialisten natürlich abgesehen, macht sich insgeheim das Geständniß, daß er und seine Kollegen Schwachköpfe sind, die zu allem anderen eher passen, als in schweren Zeiten das verantwortungsreiche Mandat von Volksvertretern zu üben. Sobald sie aber in parlamentarische Aktion treten, wird der hohe Kothurn bestiegen und der französischen Nation das stolze Schauspiel geboten, daß die Republik ihr Schicksal Männern anvertraut hat, denen auch in Augenblicken der größten Gefahr die — Zunge nicht versagt. Seit acht Tagen regnet es Briefe und Zuschriften aus den Departements an die resp. Kammervertreter, die an der gouvernementalen Lotterwirthschaft, welche unter den Auspizien des Kabinets Loubet eingerissen ist und in der Affaire von Carmaux so wundersame Lorbeeren geerntet hat, schärfste Kritik üben und das gegenwärtige Regierungssystem en bloc für für die neueste Kundgebung des Dynamitschreckens verantwortlich halten. Es geht ein Geist durch das Land, der den Mundhelden im Palais Bourbon instinktiv zuwider ist. Da stützen sie noch zehnmal lieber das im Amte befindliche Ministerium, so wenig sie dasselbe zu respektiren vermögen, ehe sie sich auf Anregungen einließen, welche aus dem Kreise der Wähler kommen. Herr Loubet thut übrigens, was billigerweise von ihm verlangt werden kann, indem er jedem, der es hören will, erzählt, er werde schon dafür sorgen, daß Gesetzwidrigkeiten, wie das Spazierenführen der rothen Fahne in Carmaux und das Auslegen von Sprengbomben in den belebten Stadtgegenden von Paris nicht wieder vorkommen. Wie er das anfängt, wird strengstens verschwiegen; inzwischen treiben die Ressortminister Politik auf eigene Faust und scheuen sich selbst nicht einmal, wie der Zwischenfall mit der Schweiz beweist, die Republik in auswärtigen Dingen zu kompromittiren. Niemand aber hat den Muth, das Kind beim rechten Namen zu nennen, aus Furcht, eine Kabinetskrise und im Anschluß daran vielleicht gar eine Staatskrise hervorzurufen. Nur so kann es geschehen, daß ein Ministerium, das eigentlich keinen einzigen Freund, keine einzige Stütze mehr hat, ganz gemüthlich weiter wirthschaftet. Es hat zwar die Führung der Lage längst verloren, aber Niemand ist da, der sich vermessen könnte zu sagen, er wisse die Richtung anzugeben und innezuhalten, welche die Entwickelung von Staat und Gesellschaft einzuschlagen habe. Die Umsturzmänner, die wenigstens wissen, was sie nicht wollen, gehen einem Kabinet nicht ernstlich zu Leibe, welches ihre Geschäfte in so ersprießlicher Weise besorgt wie Herr Loubet nebst Kollegen. Es kann daher dem jetzigen Kabinet, trotzdem es eigentlich schon längst unmöglich geworden ist, noch eine geraume Lebenszeit beschieden sein.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Nov. [Die Berliner Ausstellung.] Der Reichskanzler hat den Veranstaltern einer umfassenden

---

„Tabou".

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] **Paris,** Anfang November.

Nachdem die sogenannten Tage der Großherzöge vorüber, und nachdem die vielen fürstlich hohen Personen, welche Paris in letzter Zeit mit ihrem Besuche beehrten und vielfach, nicht nur im Elysee-Palaste, beim Präsidenten der Republik, als auch in Chantilly beim Herzog von Aumale ꝛc. eingeladen, die Metropole wieder verlassen, so ist gegenwärtig Pantheon und Akademie à l'ordre de jour und allgemeines Tagesgespräch.

Nicht nur um Renans, Michelets und Quinats Beisetzung, die so gut wie beschlossen, sondern auch um die des Herrn Thiers handelt es sich, obwohl die Schwägerin desselben, Fräulein Dosne, im Namen des Verstorbenen hiergegen Einsprache erhebt und bittet die irdischen Reste des vormaligen Präsidenten der französischen Republik eben dort zu belassen, wo sie laut seines Wunsches derzeit ihre Bestattung gefunden. Jetzt aber werden auch infolge der Aufforderung des Herzogs von Choiseul noch Stimmen für Aragos, Bugeaud, Claude Bernhard, Lamartine, Littres, Ingres, Meissonnier und Jean, Bapt. Says Ueberführung laut, und so erst diese ihre Beisetzung daselbst gefunden, so ist naheliegend, wie bald noch andere folgen werden, so daß das Pantheon mit der Zeit der Westminster-Abtey, wenn auch nicht gleich, so doch ähnlich werden dürfte.

Nach diesem nun ist es die Akademie des Immortels, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, die wie erinnerlich, seit dem Hintritt Don Pedro d'Alcantaras, des Exkaisers von Brasilien, bis letzthin auf Marmiers und Camille Roussets Hinscheiden in diesem Jahre durch den Tod vieler ihrer Mitglieder schwer betroffen. Und obwohl noch nahezu drei Monate verstreichen dürften, bis eine definitive Neuwahl und Besetzung der gegenwärtig wieder vakanten drei Sessel geschehen, so ist doch die übliche Steeple-chase schon im besten Flor und an Kandidaten ist natürlich hier, wie überall, kein Mangel. Fama unterläßt nun nicht, als Nachfolger Renans Herrn Berthelot oder auch den Unterrichtsminister Herrn Bourgeois zu bezeichnen, während man für Camille Roussets Sessel Thureau-Daugin, den Geschichtsschreiber der Juli-Monarchie, sowie für Marmiers Herrn Zola nennt, wobei noch viele andere Kandidaten, z. B. Brunetière, de la Villeherve, Anatole Franc und besonders Challemel-Lacour auf der Bildfläche erscheinen, von denen einige jedoch einfach als outsider gelten und jedenfalls als auf Terme cotiren können.

Was nun Herrn Zola, den berühmten Verfasser des gegenwärtig schon in 160. Auflage erschienenen „Niederbruchs", anbetrifft, so erregt seine diesmalige Kandidatur für Rousset's oder Marmier's Sessel, welcher letztere nahezu als Antipode zu bezeichnen, — mais les extrêmes se touchent, — natürlich das größte Interesse, und dies um so mehr, als Herr Zola sich selbst als den Kandidat perpetuel fürs „Pantheon des Vivants" zu bezeichnen beliebt, und kürzlich noch in seinem seltsamen Humor so weit gegangen, anstatt des Moutyon'schen Tugendpreises einen „Prix de découragement" auf dem Felde der Literatur zu proponiren; eine offenbare Ironie für den ihn derzeit entgangenen Augier'schen Fauteuil, auch behaupten seine Freunde ganz sicher, es müsse ihm diesmal schon gelingen, sich in die hohe Gesellschaft hineinzu . . . viviseciren. Nun, qui vivra verra. —

Im Uebrigen geht Alles recht ruhig zu. Die Theater klagen über Misère, was vielleicht mit daran liegt, daß im diesjährigen Herbst, theils der Cholera-Befürchtung wegen, der Fremden-Besuch gerade kein allzu starker, wie auch selbst der Adel und die hohe Gesellschaft immer noch extra muros verweilt, theils auch die Theater eben bislang nicht viel Anziehendes oder Neues geboten. Im Ganzen aber scheint die Sache auch wohl übertrieben, da der bisherige Einnahme-Ausweis in den letzten 10 Jahren, für die großen städtischen Bühnen eben nur eine progressiv regelmäßige Steigerung ergiebt; indem die Einnahmen, welche sich im Jahre 70 erst auf rund 16½ Millionen beliefen, sich bislang auf 23½ Mill. jährlich gesteigert haben.

Ein anderes dagegen ist es mit dem Staatshaushalt, wo einige bedenkliche Lücken zu Tage treten, und dies um so mehr, als allerseits immer neue Anforderungen gestellt, die kaum mehr mit dem Einnahmebudget und der Steuerkraft in Einklang zu bringen sein dürften. Da ist unter anderm die liebe Marine, welche in den letzten Dezennien nahezu ein Heidengeld verschlungen hat. Der Minister Cavaignac hat diesem Moloch im Handumdrehen 23 Millionen geopfert, und jetzt verlangt man abermals 9 Millionen, so daß die Dotation dieses Ministeriums ehestens auf runde 300 Millionen zu stehen kommt. Frankreich, das es sich „coeur leger" nicht darauf ankommen läßt, schon jährlich eine kleine Milliarde Zinsen für seine charmanten Schulden zu bezahlen, darf doch im Militärischen, als der Zivilisation immer voran, sich hier noch viel weniger um 1 kleine Milliarde lumpen lassen. Also vorwärts, und immer vorwärts! — Ja, aber, aber . . . meint da Herr Lockroy:

„Es geht halt nit allweil
A so, wie man möcht'!" —

Der brave Herr Meline aber hat uns doch gesagt, daß die Einkünfte der Duane die Kassen füllen würden. Ohne Zweifel! aber der brave Herr Meline hat eben nur bewiesen, daß er weder inamovible noch infaillible ist, und wir sind mal ebenso en dèche wie alle übrigen Großstaaten Europas, denn die Schulden allein thun's doch nicht!? — So läßt sich ungefähr der „brave" Herr Lockroy, horribile dictu, ganz trocken im „Eclair" vernehmen.

— Ja, aber, was fangen wir denn nun an? Die lumpigen 9 Millionen müssen da her, wir können uns doch unmöglich darum lumpen lassen! heißt es wieder in der Budget-Kommission und da macht Herr Lockroy einen Vorschlag zur Güte, indem er eben Schwarz auf Weiß nachweist, wie die liebe Marine mit den Matières illégales, d. i. ihren fabelhaften Stock oder Brie à Brac, den „Tabou", wie die Leute in Oceanien wohl die Gegenstände nennen, die man nicht anrühren darf, ohne den Zorn der himmlischen Mächte zu entfachen, sich eben ihre Ausgaben selbst beschaffen könne. Er weist darauf hin, wie die französische Marine seit Jahrhunderten einen ganz ungeheuerlichen Vorrath von Brie à Brac oder Tabou zusammengehamstert, worüber sich seit Neckers Zeiten bis auf Daru, Thiers, Oréo, Dorian und Gerville-Réache noch fast alle Marine-Minister beklagt hätten. Ganze gewaltige Magazine seien überall gefüllt mit Gegenständen und heute völlig

Berliner Kunst- und Gewerbeausstellung nicht nur seine persönlichen Sympathien ausgedrückt, sondern gleichzeitig jede gewünschte Förderung des Unternehmens durch die Staatsorgane zugesagt. Die Offiziösen sind daraufhin angewiesen worden, die Berliner Ausstellung mit ihren Segenswünschen zu bedenken. Die Streitfrage, ob nicht eine Weltausstellung in Berlin vorzuziehen gewesen wäre, braucht heute nicht mehr erörtert zu werden; diese Sache ist endgiltig abgethan. Dagegen ist es noch Zeit, die Frage aufzuwerfen, ob nicht lieber statt einer auf Berlin beschränkten Ausstellung eine deutschnationale Ausstellung veranstaltet werden sollte. Schon für eine Berliner Ausstellung müssen Kräfte und Geldmittel in Bewegung gesetzt werden, die mit verhältnißmäßig nur geringer Erweiterung hinreichen würden, um eine ganz Deutschland umfassende Ausstellung würdig durchzuführen. Bei der engen Verzweigung der Berliner Industrie mit derjenigen des übrigen Deutschlands wird es ohnehin dazu kommen, daß die Berliner Spezial-Ausstellung ein Abbild auch der gewerblichen Thätigkeit der Provinzen bieten wird. Hier den letzten Schritt zu thun und lieber gleich ganze Arbeit zu machen empfiehlt sich gerade im Interesse der anderen Bundesstaaten und der preußischen Provinzen, deren Erzeugnisse sonst Gefahr laufen, nur unter dem Berliner Stempel Geltung zu bekommen.

△ **Berlin**, 15. Nov. [Sozialdemokratischer Parteitag.] Der sozialdemokratische Parteitag fing am Dienstag ziemlich gemüthlich an. Die Berichte der Herren Bebel und Fischer boten verschiedenes Neue, das die Leser ja bereits kennen. Daß die darauf folgende Generaldebatte mancherlei persönliche und lokale Schmerzen zum Ausdruck brachte und viel Kleinigkeitskram enthielt, ist eine Erscheinung, in der sich eine gewöhnliche parlamentarische Erfahrung wiederholt. Immerhin zeigten alle Reden Gewandtheit; die Redner waren zum Theil junge Leute und zum ersten Mal mit einem Amt als Parteivertreter betraut. Sachlich machte einigen Eindruck die Mittheilung, daß die finanziellen Beziehungen der Mitglieder des Parteivorstandes zum Zentralorgan sich einfach auf ein Geschenk beschränkten, das der Abg. Singer dem „Vorwärts“ in Höhe von 16 000 Mark gemacht habe. Oben auf der Galerie saß schmunzelnd Herr Werner (Jung-Werner.) Wäre er Mitglied des Parteitages, so würde er wohl allerlei hübsche Pikanterien haben erzählen können, die die Beziehungen zum „Vorwärts“ denn doch in anderem Lichte hätten erscheinen lassen. Heute Morgen kam auch Vollmar an und nahm mit seiner Gemahlin an einem Delegirtentische Platz; sein Erscheinen wurde unter den Delegirten weniger bemerkt als unter den Gästen in den Nebenräumen und auf den Galerien. Es läßt sich so an, als ob die ferneren Verhandlungen ruhig verlaufen und die erwarteten scharf-persönlichen Auseinandersetzungen ausbleiben würden. In einem Punkt stößt die Parteileitung allerdings auf Tadel, und zwar, wo man ihn nicht erwartete. Die Ausgabe von Maifestzeichen wird ziemlich allgemein mißbilligt, trotz eines erzielten Ueberschusses von 8000 Mark; Bebel wird auf diese Vorwürfe antworten, fraglich ist, ob er sie für unberechtigt erklären wird. Die Zahl der Delegirten, die bis Dienstag Mittag eingetroffen waren, ist noch nicht so groß, wie die schon am Montag angegebene; sie wurde auf 230 geschätzt, wobei aber nicht bloß die Abgeordneten mitgezählt, sondern auch jeder Delegirte so oft gezählt wurde, als er Mandate besitzt. Im Ganzen hat dieser Parteitag doch wohl weniger Interesse in den sozialdemokratischen Kreisen namentlich auf dem Lande erregt als seine Vorgänger. Selbst von den Abgeordneten, die in Erfurt fast vollzählig (irren wir nicht, bis auf Schippel) vertreten waren, sind diesmal nur etwa zwei Drittel anwesend.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Antrag Bayerns betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb im Umherziehen) den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen; ferner wurde dem Entwurf einer Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Oesterreichs und Ungarns einerseits und Deutschlands andererseits rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände zugestimmt.

— Die Informationsreise des Kultusministers Bosse nach Oberschlesien soll, wie die „Schl. Ztg.“ erfährt, für die zweite Hälfte dieser Woche in Aussicht genommen sein.

— Unter der Ueberschrift „Die Steuervorlagen und die Parteipresse“ schreibt die bismarckische „Westd. Allg. Zeitung“:

Für jeden, der mit den Parteiverhältnissen in Preußen vertraut ist, kann die Haltung, welche die Parteipresse den neuen Steuervorlagen gegenüber einnimmt, zwar keine neue Erscheinung sein, wohl aber wird durch dieselbe von neuem das beschämende Gefühl geweckt, daß es einem Theil der Presse — wie Fürst Bismarck sich einem Besucher gegenüber ausgedrückt hat — an dem „Muth der eigenen Meinung“ fehlt. Abgesehen von den sozialdemokratischen Blättern und der freisinnigen Parteipresse, welche sich den sogenannten Reformplänen des Herrn Miquel von vornherein ablehnend gegenüberstellten, schwankt die übrige Presse in ihren Ansichten hin und her. Die meisten Blätter enthalten sich jeder festen Meinungsäußerung und begnügen sich damit, das statistische Material, welches die Regierung mit den Vorlagen geliefert hat, durchzustöbern. Geradezu beschämend ist die Haltung derjenigen Presse, welche einen Theil des liberalen Bürgerthums vertritt oder wenigstens zu vertreten vorgiebt. In einer Angelegenheit, welche das gesammte Bürgerthum so nahe angeht wie keine andere, entbehrt die nationalliberale Parteipresse (allen voran natürlich die „National-Ztg.“ — Red.) vollständig der eigenen Meinung und frischt die alten Manöver wieder auf, welche auf die vorsichtige Vermeidung einer festen Stellungnahme hinauslaufen, um sich später mit der gewohnten Sicherheit auf jene Seite zu schlagen, auf der sich die Mehrheit befindet. Ein solches Spiel mit den Interessen des Bürgerthums kann diesem aber wenig frommen und sollte es veranlassen, die Wahrung seiner Interessen ohne Zögern selbst in die Hand zu nehmen.

— Aus der gestrigen Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages ist noch zu erwähnen, daß auch einige weibliche Delegirte zu derselben erschienen waren. Die Mandatsprüfungskommission stellte fest, daß außer den Reichstagsabgeordneten und den Mitgliedern der Parteileitung 231 Delegirte zugegen seien. Eingegangen ist unter anderem der Antrag, die im vorigen Jahre beschlossene Ausschließung der „Unabhängigen“ aus der Partei rückgängig zu machen.

Halle a. d. S., 15 Nov. Die Stadtverordneten bewilligten 40 000 M. zu Wegeverbesserungen, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Der Magistrat bereitet die Ausführung weiterer umfangreicher Nothstandsarbeiten vor.

Zur Choleraepidemie.

Wien, 15. Nov. Mit Rücksicht auf die Abnahme der Cholera in Belgien, den Niederlanden und Frankreich hebt eine Ministerialverordnung im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung das Ein- und Durchfuhrverbot für Waaren aus diesen Ländern auf, ausgenommen für Hadern sowie gebrauchte ungereinigte Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche.

Amsterdam, 15. Nov. Nach dem vom Minister des Innern veröffentlichten Wochenbericht beträgt die Zahl der in Holland in letzter Woche an der Cholera Gestorbenen 22; davon entfallen die meisten auf die Provinzen des südlichen Holland.

Belgrad, 15. Nov. Gestern und vorgestern ist hier und in Semendria kein Cholerafall vorgekommen. Die Quarantäne für Reisende vom Auslande ist seit gestern aufgehoben worden. Es findet nur noch eine ärztliche Revision der Reisenden statt.

Washington, 15. Nov. Der Schatzsekretär hat sich dahin ausgesprochen, daß der Wiederausbruch der Cholera im nächsten Frühjahre möglich und daß deshalb die 20 tägige Quarantäne aufrecht zu erhalten sei.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 14. Nov. [Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Stein], dessen Verhandlung am Montag bis in die späte Nachtstunde dauerte, hat mit der Verurtheilung des Angeklagten zu zwei Jahren Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust geendet; von der Gefängnißstrafe werden 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Wie schon aus dem Gange der Verhandlung hervorging, suchte die Vertheidigung den Nachweis der geistigen Unzurechnungsfähigkeit Steins zur Zeit seiner Strafthaten zu führen. In diesem Sinne wurde auch das Gutachten des ersten medizinischen Sachverständigen, Sanitätsrath Mittenzweig abgegeben. Dieser sagte aus, der Angeklagte leide zwar nicht an ausgesprochener Geisteskrankheit, aber solche Leute, welche eine so schwere Kopfverletzung erlitten, wie der Angeklagte, könnten leicht durch Gemüthsbewegungen und andere seelische Erregungen in einen Zustand gerathen, der ihnen die gesunde Vernunft raube. Ob nun der Angeklagte sich zur Zeit der von ihm begangenen Strafthaten in einem Zustand von Geistesstörung befunden habe, wodurch seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen werde, darüber erlaube der Sachverständige sich nicht ein bestimmtes Urtheil zu fällen, sondern müsse es den Geschworenen überlassen. Er seinerseits halte den Angeklagten noch nicht für geistesgesund. Der zweite Sachverständige, Geh. Rath Lewin, hielt es zwar gleichfalls für zweifellos, daß der Angeklagte an den Folgen einer Gehirnerschütterung leide, dagegen habe der Sachverständige aus der stattgehabten Verhandlung nichts entnehmen können, woraus sich der Schluß ziehen lasse, daß der Angeklagte zur fraglichen Zeit nicht zurechnungsfähig war. Er halte den Angeklagten zur Zeit für gesund.

Bei der widersprechenden Ansicht der beiden Sachverständigen erklärte Staatsanwalt Großpietsch, daß er den Antrag stellen müsse, den Angeklagten zwecks weiterer Untersuchung seines Geisteszustandes der Charitee zu überweisen, denn über diesen Punkt müsse völlige Klarheit herrschen. Der Vorsitzende richtete an den Sanitätsrath Dr. Mittenzweig die Frage, ob er den augenblicklichen Zustand des Angeklagten für einen derartigen halte, daß derselbe die Folgen seiner Handlungsweise übersehen könne, und da der Sachverständige diese Frage bejahte, wurde beschlossen, die Verhandlung zu Ende zu führen. — Staatsanwalt Großpietsch plaidirte hierauf auf Schuldig im Sinne der Anklage, empfahl aber, nur eine selbständige Handlung anzunehmen, und gab die Beantwortung der Frage nach mildernden Umständen den Geschworenen anheim. — Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello suchte die dem Angeklagten zur Last fallenden Handlungen und die dabei zu Tage getretenen Rechtsanschauungen des Angeklagten, die bei einem Juristen ganz unbegreiflich erscheinen, nicht auf einen verbrecherischen Willen, sondern auf einen Mangel an Intellekt, gänzliche Zerfahrenheit und Verworrenheit und beispiellose Gedächtnißschwäche zurückzuführen. Der achtbare Stand der Rechtsanwälte sei durch den Angeklagten schwer geschädigt worden, ihm sei es aber zweifellos, daß der Angeklagte in der fraglichen Zeit nicht im Vollbesitze seiner Geisteskräfte gewesen ist. — Der Angeklagte hielt dann noch selbst eine kurze Ansprache, worin er betonte, daß er nicht der abgefeimte Verbrecher sei, als welchen ihn der Staatsanwalt geschildert, sondern ein unglücklicher, bedauernswerther Kranker. Es war Mitternacht, als die Geschworenen nach erhaltener Rechtsbelehrung sich zur Berathung zurückzogen. Gegen halb zwei Uhr kehrten dieselben zurück. Ihr Spruch lautete, wie bereits gemeldet, auf Schuldig in Betreff der Urkundenfälschung in zwei Fällen, die aber als eine einzige selbständige Handlung anzusehen seien, auf Nichtschuldig in Betreff der Unterschlagung. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten zugebilligt. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und dreijährigen Ehrverlust. Das Urtheil lautete in oben gemeldeter Höhe.

Vermischtes.

D. L. **Aus der Reichshauptstadt**, 15. Nov. In der hiesigen Studentenschaft gährt es überaus heftig. Der Versuch des Rektors Virchow, zu Neuwahlen des im Vorjahre aufgelösten studentischen Ausschusses die Wege zu ebnen, scheint mißlingen und statt der erwarteten Ausgleichung der Gegensätze neue noch heftigere Zwistigkeiten herbeiführen zu sollen. Die Vorgänge in den Versammlungen der sogenannten „unabhängigen“ Studenten, der Nicht-Farben- und Nicht-Vereinsstudenten, und die Rolle, die Professor Förster dabei gespielt hat, dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Die von den Unabhängigen vollzogenen Wahlen, die einen ausgeprägt liberalen Charakter tragen, mißfallen nun den Korps und sonstigen „nationalen“ Studenten in außergewöhnlichem Grade, und mit der überschäumenden Heftigkeit, die diese Jünglinge auszeichnet, sollte in einer Entrüstungsversammlung der „nationalen“ Studentenschaft Sturm gelaufen werden gegen die Unabhängigen. Heute hat diese Versammlung stattfinden sollen, ist aber, wie schon telegraphisch gemeldet, in letzter Stunde von Virchow durch Anschlag am schwarzen Brett verboten worden, worauf sich in der Umgebung der Universität ein etwas aufgeregtes Treiben entwickelte. Die Sache kann noch Folgen haben. Es sieht beinahe aus, als ob die Wortführer der „Nationalen“ von außen her aufgestachelt werden, und Virchow ist nicht der Mann dazu, um vor diesem Ansturm das Feld zu räumen. Blätter wie die „Kreuzztg.“ und die „Staatsbürgerztg.“ werden voraussichtlich schnell die willkommene Gelegenheit ergreifen, um dem Liberalismus Dinge in die Schuhe zu schieben, für die nur die Machenschaften von Hintermännern dieser Blätter selber verantwortlich sind.

Die „Freis. Ztg.“ berichtet über die Umstände, die zum Erlaß des genannten Verbots führten, Folgendes: Prof. Virchow hat als Rektor der Universität eine auf Dienstag Mittag 1 Uhr einberufene Studenten-Versammlung verboten. Dieselbe ging von einigen Mitgliedern des früheren Komitees der „Unabhängigen“ und Vertretern zweier antisemitischer Verbindungen aus. Die Herren erlangten die Genehmigung des Rektors, da sie erklärten, es handle sich um eine „nationale Gestaltung des Ausschusses“. Dagegen ließen sie am Dienstag Vormittag an der Universität Flugblätter vertheilen, worin von der Ausschußfrage gar nicht mehr gesprochen, sondern Folgendes erklärt wurde: „Kommilitonen! Euch Allen werden die empörenden Vorgänge der letzten Zeit bekannt sein. Demgegenüber soll eine große Kundgebung der gesammten nationalen Berliner Studentenschaft veranstaltet werden! . . .“ Hieraufhin zog der Rektor die schon ertheilte Genehmigung zurück, und als um 1 Uhr Hunderte von Studenten aller Parteien den größten Hörsaal aufsuchten, fanden sie verschlossene Thüren. Das Komitee legte sodann gegenüber diesem „Eingriff in die akademische Freiheit“ Protestlisten aus, aber auch dies wurde in den Räumen der Universität nicht gestattet, und die Herren verfügten sich daher zu weiteren Protesten in die akademischen Bierhallen. . . . Gegen

---

überflüssigen und unnützen Dingen, die im vorigen, so wie zu Anfang und Mitte des gegenwärtig zur Neige gehenden Jahrhunderts am Ende verwendbar, heutigen Tags aber eben nur noch gut fürs Museum wären. Diesen famosen Brie à Brac nun schätzt Herr Lockroy rundweg auf einen Werth von Minimum 100 Millionen Francs. Er behauptet und gewiß nicht mit Unrecht, daß man mit diesem „Erbtrödel“ endlich mal kurzen Prozeß machen und ihn „verhauen“ müsse, wo dann mit dem Ertrag dieser endlichen Aufräumung der Marine-Appetit sich doch wohl für einige Zeit noch stillen ließe. Freilich will nun die Marine hiervon, wie sie schon 1887 bewiesen, durchaus nichts wissen, da die Aufbewahrung und Konservirung dieses ihres geheiligten Erbtrödels oder Tabou eine hübsche Zahl behäbiger Staatspfründner ernährt. Aber diese duftigen Staatsparasiten könnten doch am Ende andererorts eine nützlichere und bessere, wenn auch weniger stagnate Verwendung, sowie staatliche Nutznießung finden und dann ist doch die Marine kein Staat im Staat, sondern wie jedes andere Regierungsressort nur ein Theil des Ganzen, den man eben mit dem schönen Namen „Staat“ zu bezeichnen beliebt.

So also läßt sich Herr Lockroy vernehmen; sein Calcul betreffs der 100 Millionen aber basirt er darauf, daß die Marine im Jahre 1887, laut eigener Angabe, als Maximum für Lager-Vorräthe rc. rc. 130 Millionen in Anschlag gebracht, daß aber nach Aufnahme-Ausweis die ganzen Lagervorräthe, sammt des erwähnten theils antidiluvianischen Sauerteiges, derzeit auf 237 Millionen, sauf erreur et omissione geschätzt und verrechnet, und augenblicklich auf 267 Millionen angewachsen seien, und trotz dem habe die liebenswürdige Verwaltung derzeit 1887, als man die Verwerthung des Stocks schon geheißen und eine Verminderung dieses von Trafalgar herstammenden „Erbtrödels“ um 60 Prozent anbefohlen, solches auch mittels chinesisch siebenfacher Buchhaltung dahin ermöglicht, indem sie den Werth des Stock oder Vorraths, durch Etiquettenmanipulation und Preiserniedrigung um 60 Proz. degraissirt hätte.

Ich hüte mich wohl hier weiter zu gehen, in dem was der ehrenwerthe Herr Lockroy alsdann noch, um nicht mehr zu sagen „Wunderliches“ über die Geschäftsführung der französischen Kammer und Dupirung des Senats vom Jahre 1887 mitzutheilen beliebt, wobei ich allerdings nicht umhin kann, mir allen Ernstes die Frage zu stellen: Hurrjeh! wenn solche Dinge schon hier am hellen Tage in der französischen Verwaltung zu Tage treten, wie mag es da erst da hinten in Rußland, vielmehr in Sibirien zugehen.

Nun vorläufig ist mal ein à conto von 2½ Millionen ohne die Kasse in Anspruch zu nehmen dekretirt, der denn auch wohl hoffentlich ohne andere chinesische Manöver durch Tabou-Aufräumung zur Ausführung kommen wird, worauf spätere Abführung wohl nachfolgen dürfte.

Im Justiz-Palast alsdann geht es gegenwärtig gar lebhaft zu, wie dies eben durch die mehr als langen Sommerferien unumwunden nöthig, denn man denke nur, allein bei den Pariser Gerichtshöfen sind dadurch alljährlich 78 bis 80, schreibe achtundsiebzig bis achtzig Tausend Prozesse en souffrance oder in Stockung und Vertagung gekommen, ganz abgesehen von denen der Kriminalistik, wobei täglich durchschnittlich etwa von 300 Arrestationen 80 bis 90 im Rückstande verbleiben, so daß oft ganz entsetzliche Verzögerungen eintreten, auch verzeihliche Irrthümer und Mißgriffe sich einschleichen, die oft die traurigsten Folgen für ganz unschuldig Verhaftete mit sich führen. So ist hier im letzten Sommer ein Droschkenführer wegen angeblichen Abhandenkommens einer Mantille einer Fremden, trotz bester Antecedenzien des „vollkommen unschuldigen“ Kutschers zu 1 Monat Haft verurtheilt worden, der jene klägerische Person weder kennt, noch je gefahren, während ein Kollege der die sich in der Person des Kutschers irrende Dame gefahren, den vermißten Gegenstand „pflichttreu“ sofort auf der Polizei deponirt hat. Die besagte Dame hat gleichzeitig nachforschend zudem den von ihr im Wagen belassenen Gegenstand im Polizei-Büreau zurückempfangen, jedoch aus Nachlässigkeit oder falscher Scham (um nicht Gewissenlosigkeit zu sagen) unterlassen, beim Gerichte nur Meldung zu machen. Der unschuldige Kutscher hat seine Strafe nicht nur ruhig abbüßen müssen, sondern auch noch, wie üblich, sein Führungsbuch verloren, wodurch es ihm unmöglich, irgend welche Stellung zu finden, und als es sich nun schließlich durch glücklichen Zufall herausstellte, daß sein ganzes Vergehen auf leere Vermuthung und irrige Annahme beruhend, muß er auch noch der Prozedur wegen einige 4 bis 6 Wochen auf Beschaffung eines neuen Zertifikats warten, sodaß der Unterhalt seiner Kinder während eines guten halben Jahres, von dem seinigen ganz abgesehen, einzig der armen und nahezu trostlosen Frau zugefallen. Die Herren vom Tribunal aber lassen sich um solche und andere bagatelle Vorkommen eben weiter keine grauen Haare wachsen. Gehen sie doch, bevor sie jährlich sich unterfangen ihre hohen Funktionen wieder aufzunehmen, dem traditionellen Brauche entsprechend, zur sogenannten „Messe rouge“ in die Sainte Chapelle des Justiz-Palastes, wo ihnen absolvo vom Erzbischof im Voraus ertheilt wird. Jetzt geht man allerdings mit der hübschen Idee um, vom Verdienst der sämmtlichen Verurtheilten eine kleine Beisteuer zu entnehmen, um den unschuldig Verurtheilten eine kleine fiche de consolation bieten zu können, wodurch die Sünden der unverantwortlich und mehr als stolzen „robe“ (Herren des Gerichtshofes) doch wenigstens eine bescheidene, wenn nicht Buße, so doch Milderung fänden.

Ob die Herren Mediziner (D. m. P.) vielleicht zarteren Gewissens, vermag ich nicht zu sagen, obwohl es klar, daß ihre jeweiligen Mißgriffe und Irrthümer geradezu irreparabler Natur, doch haben dieselben, d. h. die Mitglieder der Gesellschaft der heiligen Lucas, Como und Damieu, welche löbl. Bruderschaft im Jahre 1255 vom heiligen Ludwig gestiftet, die aber durch Turgot aufgehoben und dann von Pater Lacordaire von Neuem errichtet, kürzlich eine fromme Wallfahrt zur Sacre-Coeurkirche auf dem Montmartre unternommen, die einiges Aufsehen machte. Diese Verbrüderung hat sich seit einigen Jahren von einer geringen Zahl von 12 auf 700 gehoben. Ihre berühmte Devise eben ist:

Consilio manuque mortem arte pellit. Es ist klar, daß auch sie, wie die Herren der Gerichtshöfe, die Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit durch einen religiösen Ritus einzuleiten gedenken, in dem sie wahrscheinlich ihre Patienten der Fürsorge und Gnade des Himmels überweisen, sowie nebenbei für sich gleichzeitig eine Absolution erbitten.

Gust. Schneider.

1/2 2 Uhr ließ der Rektor Prof. Virchow folgende Begründung des Verbotes am schwarzen Brett anheften: „Kommilitonen! Der Rektor der Universität hatte, erfüllt von der Hoffnung, es werde möglich sein, den Geist friedlichen Zusammenwirkens und gegenseitiger Achtung auf dem Boden der Gleichberechtigung aller Studirender bei einer so wichtigen Veranlassung, wie die Wahl des Ausschusses, wieder erstarken zu lassen, seine Zustimmung dazu ertheilt, daß eine Studentenversammlung einberufen werde, um allen Denen, welche bei der Wahl der Ausschußmitglieder dem nationalen Gefühl Ausdruck zu geben wünschten, die Gelegenheit zur Verständigung zu bieten. Diese Erwartung ist arg getäuscht worden. In einem an der Universität vertheilten Flugblatt erklärt das Komitee, daß die Versammlung berufen werde, um gegenüber den „empörenden Vorgängen“ der letzten Zeit eine große Kundgebung der gesammten nationalen Berliner Studentenschaft zu veranstalten. Von der Ausschußwahl wird kein Wort gesprochen. Alle deutschnationalen Studenten werden zu dieser Versammlung eingeladen. Der Rektor sieht sich in Folge dessen genöthigt, die zu einem ganz anderen Zweck ertheilte Genehmigung zurückzuziehen. Die Räume werden nicht dazu hergegeben werden, um den inneren Unfrieden an der Universität weiter zu entwickeln.“ — Die Einberufer der Versammlung trifft hierdurch der schwere Vorwurf, daß sie auf Grund einer Unwahrheit dem Rektor die Genehmigung abgelockt haben, während es ihnen garnicht um die Ausschußfrage, sondern nur um eine antisemitische Kundgebung zu thun war.

Telegraphische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 15. Nov. Kontreadmiral Karcher ist heute mit dem Uebungsgeschwader zu einer mehrwöchigen Uebungsfahrt nach Norwegen in See gegangen. Das Geschwader wird Mitte Dezember hierher zurückkehren.

Stettin, 15. Nov. Auf der Werft des „Vulkan“ ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr der Aviso „G“ vom Stapel gelaufen. Die Taufe vollzog Geh. Admiralitätsrath Dietrich. Das Schiff erhielt den Namen „Komet“.

München, 15. Nov. Die heutige Festsitzung der Akademie der Wissenschaften. welcher der Prinz Rupprecht, sowie die Minister Dr. v. Müller und Frhr. v. Crailsheim beiwohnten, wurde durch den Präsidenten der Akademie, Geheimrath Dr. v. Pettenkofer, eröffnet. Nach den einleitenden Worten v. Pettenkofers erfolgte die Verkündigung der Namen der neugewählten Mitglieder. Zum Ehrenmitgliede ist die Prinzessin Therese von Bayern ernannt, zu außerordentlichen Mitgliedern der historischen Klasse wurden gewählt Chefredakteur Dr. Dove und Professor Quidde hier, als auswärtige Mitglieder der Professor des Sanskrit Fansböll-Kopenhagen, Professor Leskien-Leipzig und Professor Paul-Freiburg, als korrespondirende Mitglieder die Professoren Förster-Berlin, Rollett-Graz, Schröder-Heidelberg, v. Amira-Freiburg, Graf Cipolla-Turin, Hémingard, Herausgeber der „Correspondence des réformateurs“ in Lausanne und Dr. Suphan-Weimar.

Dresden, 15. Nov. Wie verlautet, hat der Kaiser die Einladung des Königs zu einer am 2. k. M. in Moritzburg stattfindenden Hofjagd angenommen.

Wien, 15. Nov. König Karl von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand sind heute früh 6 3/4 Uhr hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef hatte sich in Begleitung der Erzherzöge Karl Ludwig, Wilhelm und Rainer zum Bahnhofe begeben, um die hohen Gäste persönlich zu empfangen. Ebendaselbst waren der rumänische Gesandte Ghika und das Personal der Gesandtschaft zum Empfange anwesend. Die gegenseitige Begrüßung der hohen Herrschaften trug einen äußerst herzlichen Charakter. Kaiser Franz Josef, welcher über der Marschallsuniform das Großkreuz des rumänischen Kronen-Ordens trug, und König Karl, welcher österreichische Uniform und das Großkreuz des St. Stefan-Ordens angelegt hatte, umarmten und küßten einander herzlichst. König Karl küßte auch den Erzherzog Karl Ludwig. Nicht weniger herzlich wurden der rumänische Thronfolger durch den Kaiser und die anderen Erzherzöge durch den König begrüßt. Der Kaiser und der König begaben sich alsdann, begleitet von dem Prinzen Ferdinand von Rumänien, zu Wagen nach der kaiserlichen Hofburg. Im Laufe des Vormittags machten dort der Minister des Aeußeren Graf Kalnoky, die obersten Hofchargen, der Generallieutenant Freiherr v. Bezecny, die General-Adjutanten des Kaisers und die Gardekapitäne den rumänischen Herrschaften ihre Aufwartung.

Wien, 15. Nov. Heute Vormittag 10 Uhr ließ der König von Rumänien bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky seine Karte abgeben mit dem Bemerken, daß er später persönlich erscheinen werde. Der König und der Thronfolger von Rumänien statteten sodann dem Erzherzog und der Erzherzogin Karl Ludwig einen halbstündigen Besuch ab und kehrten nach demselben nach der Hofburg zurück, wo sie von dem Kaiser in die Gemächer der Kaiserin geleitet wurden und dort etwa eine halbe Stunde verweilten. Hierauf statteten der König und der Thronfolger auch den anderen Erzherzogen Besuche ab.

Petersburg, 15. Nov. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: „Der Telegraph hat uns über den ebenso glänzenden wie herzlichen und sympathischen Empfang berichtet, deren Gegenstand der Großfürst-Thronfolger in Wien seitens des Kaisers und der Kaiserin, sowie des ganzen Hofes und seitens der Bevölkerung gewesen ist. Man konstatirt bei uns mit Befriedigung diesen so warmen Empfang, welcher dem Thronerben unseres Reiches bereitet worden ist, einen Empfang, der, wie die „Wiener Abendpost“ an der Spitze der wichtigsten Organe der Wiener Presse hervorhebt, ein neuer Beweis der zwischen den erlauchten Herrscherhäusern Rußlands und Oesterreich-Ungarns bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ist.“

Der neu ernannte serbische Gesandte Wassiliewitsch ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Petersburg, 15. Nov. Die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Rohbaumwolle wird als bevorstehend angesehen und zwar an der Seegrenze auf 140 und an der Landgrenze auf 155 Kopeken pro Pud.

Bern, 15. Nov. In der Angelegenheit betreffend den Inspektor der französischen Mittelmeerbahn Bernoud in Genf hat der Bundesrath den schweizerischen Gesandten in Paris Dr. Lardy beauftragt, dem Minister des Auswärtigen Ribot eine Verbalnote zu überreichen, in welcher der Bundesrath an seiner ursprünglichen Auffassung des Zwischenfalles festhält und erklärt, daß die gegen Bernoud getroffene Maßregel nicht geeignet sei, den betrübenden Eindruck abzuschwächen, den die Einmischung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Viette in die Angelegenheit gemacht habe. Uebrigens betrachte der Bundesrath den Zwischenfall als erledigt.

Rom, 15. Nov. Nach dem „Popolo Romano“ sind von den 60 Stichwahlen am Sonntag 43 zu Gunsten ministerieller Deputirter ausgefallen.

Paris, 15. Nov. Die Deputirtenkammer genehmigte den Absatz des Amendements Turrel, in welchem die Erhöhung der Alkoholsteuer auf 245 Frcs. vorgeschlagen wird, mit 354 gegen 160 Stimmen. Der letzte Absatz desselben Amendements betreffend die Erhöhung der Schankkonzessionsgebühren wurde ebenfalls angenommen.

Paris, 15. Nov. In der heute stattgehabten Sitzung des Zollausschusses der Kammer, welchem die Vorberathung des französisch-schweizerischen Handelsübereinkommens obliegt, wiesen verschiedene Redner darauf hin, daß Deutschland, Belgien und England weit mehr elektrische Glühlampen, Baumwollgarne, sowie Leinen- und Hanfgewebe nach Frankreich einführten als die Schweiz, Herabminderungen der Zollsätze daher vorzugsweise Deutschland, Belgien und England zu Gute kommen würden.

Paris, 15. Nov. Wie verlautet, wäre der Beschluß des Marineministers betreffs der schleunigen Absendung von Verstärkungen und Kriegsmaterial nach Dahomey durch eine Depesche des Obersten Dodds veranlaßt, wonach die Dahomeer sich vor Abomey in einer festen, mit Geschützen armirten Stellung konzentrirten.

Der „Matin“ meldet, wenn schon unter Vorbehalt, der Polizeipräfektur sei die Nachricht zugegangen, daß die Absicht bestehe, gewisse Stellenvermittelungsbureaus mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Paris, 15. Nov. Unter den in die Untersuchung wegen der Panama-Angelegenheit Einbezogenen werden von verschiedenen Abendblättern auch Charles Lesseps und der Ingenieur Eiffel genannt. Die Angelegenheit soll demnächst vor der ersten Kammer des Appellationsgerichts zur Verhandlung gelangen. — In Deputirtenkreisen verlautet, die Anhänger des Kabinets würden demselben heute noch Anlaß bieten, Erklärungen über die Panama-Angelegenheit abzugeben, die in der Forderung eines Vertrauensvotums gipfeln und das Schicksal des Ministeriums entscheiden würden. Der Ministerpräsident Loubet sei entschlossen, lieber sofort zurückzutreten, als die Verfolgung zu autorisiren.

Paris, 15. Nov. Den Abendblättern zufolge verlautet, daß der Justizminister im heutigen Ministerrathe erklärt habe, er habe auf eigene Verantwortung den Generalprokureur angewiesen, gegen alle in der Angelegenheit der Panama-Gesellschaft verwickelten Personen die gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Die Blätter heben hervor, daß der Ausbruch einer Ministerkrisis als nahezu unvermeidlich gelte, da die Mehrheit des Kabinets gegen die Verfolgung gewesen sei. Mit dem Justizminister Ricard betrachteten nur der Unterrichtsminister Bourgeois und der Minister für öffentliche Arbeiten Viette die Einleitung der Verfolgung als durchaus geboten.

Paris, 15. Nov. In die gerichtliche Verfolgung gegen die Panama-Gesellschaft soll der gesammte Verwaltungsrath einbezogen werden. Lesseps, als Großoffizier der Ehrenlegion, wird vor dem Appellgericht erscheinen, da die Untersuchung gegen denselben bereits vor der Annahme des am Sonnabend von der Kammer votirten Antrags Pontois eingeleitet war.

Paris, 15. Nov. Die gerichtliche Voruntersuchung in Sachen der Panama-Gesellschaft ist nunmehr geschlossen. Entgegen den bisherigen gegentheiligen Meldungen hat der Generalprokurator beschlossen, die gerichtliche Verfolgung eintreten zu lassen.

Paris, 15. Nov. Dem „Figaro“ zufolge hätte die kolumbische Regierung die Konzession der Panama-Gesellschaft um 1 Jahr verlängert.

Paris, 15. Nov. Eine Depesche aus Porto Novo meldet, Oberst Dodds werde. ehe er seinen Vormarsch fortsetze, den Truppen Ruhe gönnen. König Behanzin habe Unterhandlungen eingeleitet, denen Oberst Dodds indessen wahrscheinlich keine Folge geben werde.

London, 15. Nov. Die Regierung empfiehlt den Lokalbehörden die Ausführung öffentlicher Arbeiten, damit den verschämten Armen dadurch Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werde.

Berlin, 16. Nov. Der „Kreuzztg.“ zufolge begann die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses am Dienstag die Berathungen über die Steuergesetze. Die Fraktion stimmt einmüthig den Gesetzentwürfen zu; es sei der ernste Versuch zu machen, alle drei Gesetze zu Stande zu bringen unter der Voraussetzung, daß die Frage der Reform des Wahlgesetzes in einer für die konservative Partei annehmbaren Form noch in dieser Session gelöst werde.

Paris, 16. Nov. [Deputirtenkammer.] Die von Jousde beantragte Börsensteuer, welche ein Erträgniß von 15—18 Millionen abwerfen soll, ist zur Vermehrung der Einnahmen, welche zur Ausgleichung des Steuerausfalls an der Getränkesteuer bestimmt sind, vorgesehen. Rouvier bezeichnete dieses Amendement als inopportun, da es den Erfolg der Getränke-Steuerreform nur beeinträchtigen könne. Das Amendement wurde mit 218 gegen 207 Stimmen abgelehnt.

Man glaubt, da das gerichtliche Verfahren in der Panama-Angelegenheit eingeleitet werden wird, daß die Regierung am Donnerstag die Beantwortung der diesbezüglichen Interpellationen ablehnen werde.

Paris, 16. Nov. Das Vergehen weswegen die in der Panama-Angelegenheit Angeklagten vor Gericht gestellt sind, wird als Vertrauensmißbrauch und Betrug bezeichnet, wovon die Anklagebehörde in den Kontrakten über die Ausführung der Bauarbeiten Beweise gefunden zu haben glaubt. Die Verhandlung dürfte ungefähr in einem Monat stattfinden.

General Failly, welcher im Jahre 1870 das V. Armeekorps befehligte, ist zu Compiegne gestorben.

Handel und Verkehr.

** **Köln,** 15. Nov. Der „Köln. Ztg.“ zufolge würden die Saarkohlenpreise vom 1. Januar 1893 ab um durchschnittlich 50 bis 60 Pf. pro Tonne ermäßigt werden. Der Preis der Kokeskohle bleibe unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
15. Nachm. 2	762,3	O mäßig	bedeckt	+ 1,0
15. Abends 9	763,1	SO mäßig	bedeckt	+ 0,3
16. Morgs. 7	762,9	SSO mäßig	bedeckt	— 0,1

Am 15. Nov. Wärme-Maximum + 1,1° Cels.
Am 15. " Wärme-Minimum — 1,0° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Nov. Morgens 0,56 Meter.
" " 15. " Mittags 0,56 "
" " 16. " Morgens 0,50 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 15. November. (Schlußkurse.) Still, schwach.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,10, 3 1/2 proz. L.-Pfandbr. 97,80, Konsol. Türken 21,60, Türk. Loose 91,00, 4proz. ung. Goldrente 95,65, Bresl. Diskontobank 96,25, Breslauer Wechslerbank 96,25, Kreditaktien 166,75, Schles. Bankverein 112,75, Donnersmarckhütte 82,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 115,50, Oberschles. Eisenbahn 49,50 Oberschles. Portland-Zement 71,00, Schles. Cement 115,25, Oppeln. Zement 86,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 121,50, Schles. Zinkaktien 187,25, Laurahütte 101,00, Verein. Oelfabr. 94,00, Oesterreich. Banknoten 170,00, Russ. Banknoten 200,50, Giesel Cement —,—.

Hamburg, 15. Nov. Schwach.
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 114,25 Br., 113,75 Gd.

Frankfurt a. M., 15. Nov. (Schlußkurse.) Behauptet.
Lond. Wechsel 20,35, 4proz. Reichsanleihe 106,95, österr. Silberrente 82,50, 4 1/5 proz. Papierrente 82,70, do. 4proz. Goldrente 97,80, 1860er Loose 125,30. 4proz. ung. Goldrente 95,60, Italiener 92,70, 1880er Russen 96,50 3. Orientanl. 65,70, unifiz. Egypter 99,70, konv. Türken 21,60, 4proz. türk. Anl. 85,90, 3proz. port. Anl. 23,50, 5proz. serb. Rente 76,40, 5proz. amort Rumänier 96,80, 5proz. konsol. Mexik. 79,50, Böhm. Westbahn 288 7/8, Böhm. Nordb. 153. Franzosen —, Galizier 183, Gotthardbahn 155,40, Lombarden 83 3/4, Lübeck-Büchen 144,20, Nordwestbahn 175, Kreditaktien 265 1/2, Darmstädter 135,00, Mitteld. Kredit 97,30, Reichsb. 149,20 Diskonto-Kommandit 184,10, Dresdner Bank 141,80 Pariser Wechsel 80,933, Wiener Wechsel 169,75, serbische Tabaksrente 76,40, Bochum. Gußstahl 116,50, Dortmund. Union 58,70, Harpener Bergwerk 121,50, Hibernia 120,50, 4proz. Spanier 62,90, Mainzer 112,10.

Privatdiskont 2 5/8 Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 265 1/4. Diskonto-Kommandit 183,80, Bochumer 116, Laurahütte 100,60.

Wien, 15. Nov. Des Leopoldtages wegen heute keine Börse.

Paris, 15. Nov. (Schlußkurse.) Matt.
3prozentige amort. Rente 99,10, 3proz. Rente 99,05, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,02 1/2, öster. Goldr. —, 4proz ungar. Goldr. 96,28, 3. Orient-Anl. 64,95, 4proz. Russen 1889 96,30, 4proz. Egypter 405,62 1/2, konv. Türken 21,55, Türkenl. 89,37, Lombarden —,—, do. Prioritt. —,—, Banque Ottomane 593,00, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 412,50, Tab. Ottom. 368,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 24,68, 3proz. Russen 79,25.

Petersburg, 15. Nov. Wechsel auf London 100,90, Russ. II. Orientanl. 102 3/4, do. III. Orientanl. 104 7/8, do. Bank für ausw. Handel 268 1/2, Petersburger Diskonto-Bank 455 1/2, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 435 1/2, Russ. 4 1/2 proz. Bodenkreditpfandbriefe 158 1/4, Große Russ. Eisenbahn 255, Russ. Südwestbahn-Akten 113 3/4.

Rio de Janeiro, 14. Nov. Wechsel auf London 13 5/8.

Produkten-Kurse.

Königsberg, 15. Nov. Getreidemarkt. Weizen unv. Roggen niedr., loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 125. — Gerste flau. Hafer unverändert, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 132. — Weiße Erbsen p. 2000 Pfd. Zollgewicht unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 50 1/4, per Novbr. 50, per Dezbr. 50 1/4. — Wetter: Bedeckt.

Danzig, 15. Nov. Getreidemarkt. Weizen loko matt. Umsatz 100 Tonnen, Weizen bunt und hellfarbig —, do. hellbunt bis —, do. hochbunt und glasig 151—154, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 149, do. p. Novbr. Transit 126 Pfd. 128,00, do. pr. April-Mai Transit 126 Pfd. 132,00. Roggen loko niedriger, inländisch p. 120 Pfd. 122—125, do. polnischer oder russischer Tansit 104—106, Regulirungspreis zum freien Verkehr 123, do. November, Transit 120 Pfd. 106,00, do. pr. April-Mai, Transit 103,00. Gerste große loko 126. Gerste kleine loko —,—. Hafer loko 132—138. Erbsen loko —. Spiritus p. 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 49,00, nicht kontingentirt 30,00. — Wetter: Bedeckt, windig.

Köln, 15. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,00, p. November 16,10, per März 16,55. — Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 16,75, per Novbr 15,10, per März 15,60. Hafer hiesiger loko 15,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Nov. —,—, per Mai 53,70. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 15. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 46 1/4 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl. auf Terminlieferung per Nov. 45 3/4 Pf., p. Dez. 46 Pf., per Jan. 46 1/4 Pf., p. Febr. 46 1/2 Pf., p. März 46 3/4 Pf., p. April 47 Pf.

Schmalz. Sehr fest. Wilcox 47 Pf., Choice Grocery 47 1/2 Pf. Armour 47 1/2 Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf., Shafer — Pf.

Speck. Fest. Nov.-Abladung 41, Dezember-Januar-Abladung short clear middl. 39, long clear middl. 38 Br.

Wolle. 274 Ballen Umsatz.

Tabak. 1259 Packen St. Felix, 101 Seronen Ambalema, 94 Packen Carmen, 14 Packen Portorico.

Bremen, 15. Nov. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 133½ Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 110½ Gd.

Hamburg, 15. Nov. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 150—158. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 140—142, russ. loko ruhig, transito 115—117. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 53½. Spiritus loko matt, p. Nov. 22⅛ Br., p. Nov.-Dez. 22⅛ Br., p. Dez.-Jan. 22¼ Br., p. April-Mai 22⅜ Br., per Mai-Juni —, Kaffee ruhig, fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,50 Br., per Dez. 5,40 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 15. Nov. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 77½, per März 75½, per Mai 74¾, per Sept. 73¾. Behauptet.

Hamburg, 15. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Novbr. 13,70, per Dezbr. 13,82½, per März 14,20, per Mai 14,40. Behauptet.

Pest, 15. Nov. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 7,50 Gd., 7,52 Br., per Herbst 7,60 Gd., 7,62 Br. Hafer per Frühjahr 5,51 Gd., 5,53 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,86 Gd., 4,87 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,80 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 15. Nov. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, p. Novbr. 21,40, p. Dezember 21,60, p. Januar-April 22,30, p. März-Juni 22,60. — Roggen ruhig, p. Novbr. 14,00, per März-Juni 14,80. — Mehl matt, per Novbr. 48,20, p. Dez. 48,60, per Jan.-April 49,20, p. März-Juni 50,10. — Rüböl behauptet, p. Nov. 58,50, p. Dezbr. 59,00, p. Jan.-April 60,00, per März-Juni 60,50. — Spiritus ruhig, per November 46,50, per Dezbr. 46,75, per Jan.-April 47,25, p. Mai-August 47,25. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,00 à 38,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilo per Nov. 40,00, per Dezember 40,25, per Jan.-April 41,00, per März-Juni 41,50.

Havre, 15. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse.

Rio 26 000 Sack, Santos 28 000 Sack, Rezettes für 2 Tage.

Havre, 15. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 98,00, p. März 97,00, per Mai 95,25. Behauptet.

Amsterdam, 15. Nov. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Amsterdam 15. Nov. Bancazinn 56½.

Amsterdam, 15. Nov. Getreidemarkt. Weizen p. Novbr. —, per März 174. Roggen p. März 126, p. Mai —.

Amsterdam, 15. Nov. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffeeauktion eröffnete für Nr. 1 52 Nr. 3 60⅜ a 61¼, Nr. 7 57½ a 57¾, Nr. 11 57¾ a 58, Nr. 21 56½ à 56¾. Nr. 32 62¾, Nr. 35 60½.

Antwerpen, 15. Novemb. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15. Nov. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dez. 4,50, per Juli 4,67½ Käufer.

Antwerpen, 15. Nov. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13⅜ bez. u. Br., p. Nov. 13⅜ Br., per Dez. 13½ Br., per Jan.-März 13½ Br. Fest.

London, 15. Nov. 96 pCt. Javazucker loko 16⅝ träge, Rüben-Rohzucker loko 13¾ träge. Wetter: — Staubregen.

London, 15. Nov. Chili-Kupfer 46¾, per 3 Monat 47¼.

Liverpool, 15. Nov. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig, Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Regen.

Liverpool, 15. Nov. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7 000 B. Fester. Tagesimport 23 000 B.

Liverpool, 15. Nov., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Amerikaner fester, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Novbr.-Dezbr. 4⁴⁹/₆₄ Verkäuferpreis, Januar-Febr. 4⁵¹/₆₄ Käuferpreis, März-April 4⅞ Verkäuferpreis, Mai-Juni 4¹⁵/₁₆ d. Käuferpreis.

Glasgow, 15. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. — d.

Petersburg, 15. Nov. Produktenmarkt. Talg loko 52,00 per August —,—, Weizen loko 11,50, Roggen loko 9,25, Hafer loko 4,88, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 15,00. — Wetter: Trübe.

Newyork, 15. Nov. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 140 000, do. nach Frankreich 26 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 68 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 54 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents 25 000 Orts.

Newyork, 15. Nov. Visible Supply an Weizen 67 205 000 Bushels, do. an Mais 13 113 000 Bushels.

Newyork, 15. Nov. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certifikates per Dez. —. Weizen per Dezember 76½.

Newyork, 14. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9⅛, do. in New-Orleans 8¹³/₁₆. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,90, do. Standard white in Philadelphia 5,85 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr Dezember —. Stetig. Schmalz loko 9,75, do. Rohe u. Brothers 10,10. Zucker (Fair refining Muscovad.) 2⅞. Mais (New) p. Dez. 50¾, p. Jan. 51⅜, p. Mai 52⅞. Rother Winterweizen loko 76¾. Kaffee Rio Nr. 7. 16¾. Mehl (Spring clears) 3,00. Getreidefracht 2½. Kupfer 12,08 nom. — Rother Weizen per November 76, pr. Dezbr. 77, per Jan. 78¾, per Mai 84⅛. — Kaffee Nr. 7 low ord. p. Dez. 15,75, p. Febr. 15,35.

Chicago, 15. Nov. Weizen per Dezbr. 73¼, per Mai 78⅞, Mais per Dezember 41¾. Speck short clear nomin. Pork per November 12,05.

Newyork, 15. Novbr. Weizen p. Novbr. 75½ C., p. Dez. 76⅛ C.

Berlin, 16 November. Wetter: Leichter Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 15. Nov. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. — Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig, und auch andere auswärtige Nachrichten erhöhten die Neigung zu Realisirungen. Später befestigte sich, vom Montanmarkt ausgehend, die Haltung ziemlich allgemein und das Geschäft gewann zum Theil etwas an Regsamkeit. — Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen unverändert. — Fremde, festen Zins tragende Papiere ziemlich behauptet, aber zumeist ruhig. Italiener fester, Russische Anleihen und Noten matter, auch Ungarische 4prozentige Goldrente leicht abgeschwächt. — Der Privatdiskont wurde mit 2¼ Prozent notirt. — Ausländische Eisenbahnaktien zum Theil schwächer, namentlich Schweizerische Bahnen; Oesterreichische Bahnen sehr ruhig, Italienische Bahnen befestigt. — Inländische Eisenbahnaktien zumeist ziemlich behauptet bei geringfügigen Umsätzen. — Bankaktien ruhig, die spekulativen Devisen nach schwächerer Eröffnung fester und mehr gehandelt. — Industriepapiere nur vereinzelt lebhafter; Montanwerthe im Laufe des Verkehrs befestigt und ziemlich belebt, besonders Aktien von Kohlenbergwerken.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Nov. Die abermalige starke Zunahme der sichtbaren Versorgung in den Vereinigten Staaten drückte gestern auf die Haltung der Weizenbörse in Newyork. Hier war das Geschäft in Weizen minimal; die Preise stellten sich eine Kleinigkeit niedriger. Auch in Roggen kamen nur wenige Umsätze vor; die Preise für nahe Termine behaupteten sich, per Frühjahr war das Angebot stärker und gab der Preis vorübergehend eine Kleinigkeit nach Hafer stellte sich bei stillem Geschäft eher etwas schwächer. In Roggenmehl konnten sich die Preise bei ruhigem Verkehr behaupten. Rüböl sehr still und unverändert. Spiritus war lustlos und abwartend, die hohen Schätzungen der Kartoffelernte finden Beachtung, die Lokozufuhr war etwas größer; die Preise für diese wie für Termine sind aber nicht verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ruhig. Termine matt. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 153,75 Mark. Loko 145—162 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 153 M., gelb. märk. 154—155 M., per diesen Monat —, per Novbr.-Dezbr. 154—153,5 bez., per Dez.-Jan. 153 bez., per April-Mai 156,25 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko mäßiger Handel. Termine still. Gek. 350 Tonnen. Kündigungspreis 137,25 M. Loko 132—141 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 135 M., inländischer guter 136,5—137 M., per diesen Monat —, per Novbr.-Dezbr. 137—137,5—137,25 bez., per Dezbr.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 —,—, per März-April —, per April-Mai 138—138,25—138 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Mehr offerirt. Große und kleine 140—170, Futtergerste 120—140 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko geringe Qualitäten billiger. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 142—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 144 M. Pomm. und preußischer mittel bis guter 143—147 bez., feiner 148 bis 152 bez., schlesischer mittel bis guter 144—148 bez., feiner 149 bis 154 bez., per diesen Monat 147,75—147,5 bez., per Novbr.-Dezbr. 145,25 bez., per Dezbr.-Januar —, per April-Mai 142,75—143 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert fest. Termine fest. Gek. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 120 bis 136 M. nach Qualität, per diesen Monat 120,5 bez., per Nov.-Dez. 120—120,5 bez., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 115,5 bez.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 170—215 M. Futterwaare 144—148 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine still. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 18,25 bez., per Nov.-Dez. 18,1—18,15 bez., per Dez.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 — bez., per Febr.-März —, per April-Mai 18,25 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Still. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Nov.-Dez. 51,7 M., per Dez.-Jan. 1893 —, per April-Mai 51,8—51,6—51,7 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 19,00 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilogr. brutto incl. Sack per diesen Monat 9,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 19,00 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter, à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gekündigt 110 000 Liter. Kündigungspreis 31,3 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Novbr.-Dezbr. 31,2—31,4 bez., per Dezbr.-Januar — bez., per Januar-Febr. 1893 —,—, per März-April —, per April-Mai 32,6—32,8—32,7 bez. per Mai-Juni 32,9—33,1—33 bez., per Juli-August — bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 bez., Nr. 0 20,25—18,5 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,00—18,25 bez., Nr. 0 1,5 Mt. höher als Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1. Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 15. Nov.	
Amsterdam	2½	8 T.	168,55 B.
London	3	8 T.	20,345 bz
Paris	2½	8 T.	80,90 G.
Wien	4	8 T.	169,90 B.
Petersburg	4½	3W.	199,70 bz
Warschau	4½	8 T.	200,00 bz

n Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2¼ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,19 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,365 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 G.
Oestr. Noten 100 fl.	170,05 bz B.
Russ. Noten 100 R.	200,15 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,80 bz
do. do.	3½	100,00 bz
do. do.	3	86,00 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	100,25 B.
do. do.	3	86,00 B.
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,70 bz
do. do. neue	3½	98,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,40 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,10 bz
do.	4½	109,10 bz
do.	4	105,20 B.
do.	3½	98,50 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,10 B.
Kur. u Neu-mrk. neue	3½	98,75 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 G.
Pommer.	3½	97,30 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,90 G.
do.	3½	96,40 bz
Schls. altl.	3½	97,80 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,80 G.
do.	4	
do. neudo.	3½	97,80 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,75 bz
do. neul. II.	3½	96,75 bz
Pommer.	4	102,60 bz
Posensch.	4	102,60 bz
Preuss.	4	102,60 bz
Schles.	4	102,90 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,90 G.
Bayer. Anleihe	4	106,90 G.
Brem. A. 1892	3½	97,50 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,50 B.
do. do. 1886	3	85,25 G.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,30 bz G.
Prss. Präm-An.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	399,00 bz G.
Bad. Präm.-An.	4	139,50 bz G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,50 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	103,40 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,30 B.
Dess. Präm.-A.	3½	144,00 bz
Ham. 50 T.-L.	3	132,90 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,30 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,40 bz
Oldenb. Loose	3	128,70 G.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	47,70 bz G.
do. do.	5	47,70 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 G.
Buen. Air. G.-A.	5	39,40 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,50 bz
do. do.	4	99,75 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,60 bz
Griech. Gold-A	5	64,25 bz G.
do. cons. Gold	4	49,25 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	57,25 bz G.
Italien. Rente	5	92,70 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,00 G.
Lissab. St. A. I. II	4	53,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	80,50 bz
Mosk. Stadt-A.	5	63,25 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	90,20 B.
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,70 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	85,50 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,20 G.
do. 250 Fl. 54.	4	123,10 bz
do. Kr 100 (58)	—	332,70 G.
do. 1860er L.	5	125,40 B.
do. 1864er L.	—	323,25 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	63,60 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	61,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	36,50 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,40 bz
Röm. Stadt-A.	4	86,50 G.
do. II. III. VI.	4	82,00 bz G.
Rum. Staats-A.	4	81,80 bz G.
do. do. Rente	4	81,80 bz G.
do. do. fund.	5	101,75 G.
do. do. amort.	5	96,75 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,50 bz
do. 1880	4	96,60 bz
do. 1887	4	59,50 bz
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,75 G.
do. 1884 stpfl.	5	102,90 bz G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,75 bz
III. Orient 1879	5	65,75 bz
Nikolai-Obl	4	97,70 bz
Pol. Schatz-O.	4	94,10 bz
Pr.-Anl. 1864	5	148,00 B.
do. 1866	5	138,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,00 G.
do. neue	4½	98,75 bz
Schwedische	3½	94,30 G.
Schw. 1890	3½	94,40 bz
do. d. 1888	3	84,90 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,20 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	82,90 bz
do. Rente	5	76,10 bz G.
do. neue 85	5	76,10 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	101,90 G.
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	63,25 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,00 bz G.
do. Consol. 90	4	75,30 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	91,25 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,75 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,80 G.
do. do. do.	4½	101,25 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	85,30 G.
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,00 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	3¼	62,80 bz
Altenbg.-Zeitz	10,1	200,75 bz
Crefelder	—	
Crefld-Uerdng	0	59,60 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	99,10 bz
Eutin. Lübeck	1½	43,10 bz G.
Frnkf.-Güterb.	4½	69,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	225,10 G.
Lübeck-Büch.	6¾	144,00 bz G.
Mainz-Ludwsh	4⅝	112,30 bz
Marnb.-Mlawk.	1½	60,10 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bz
Ostpr. Südb.	1	69,50 bz G.
Saalbahn	0	22,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar-Gera	—	13,20 bz G.
Werrabahn	—	68,50 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	402,50 bz
Böhm. Nordb.	—	103,50 bz G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	189,20 G.
Canada Pacifb.	—	
Dux-Bodenb	12	
Galiz. Karl-L.	—	91,75 G.
Graz-Köflsch.	7	107,75 bz
Kaschau-Od.	—	77,90 bz
Kronpr. Rud.	4¾	85,10 bz
Lemberg-Cz.	7	104,10 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	76,60 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	½	21,70 bz
Reichenb.-P.	—	81,40 bz
Südöstr. (Lb.)	⅘	41,30 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	84,60 bz
Balt. Eisenb	3	65,90 bz
Donetzbahn	5	96,75 bz B.
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest	12,50	66,60 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,25 bz
do. Südwest.	5,93	71,30 bz G.

Wrsch.-Teres.	5	100,90 bz
Wrsch.-Wien.	17½	198,40 bz
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	2	101,80 G.
Gotthardbahn	6	155,30 bz
Ital. Mittelm.	5½	103,60 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	129,10 bz G.
Lüttich-Lmb.	0,6	19,40 bz
Lux. Pr. Henri	2,3	62,00 bz G.
Schweiz. Centr	4⅗	
do. Nordost	5	111,30 bz
do. Unionb.	3	71,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	62,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	1³/₂₀	50,25 G.
Czakat.-St.-Pr.	5	102,90 G.
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4	103,50 G.
Szatmar-Nag.	6	85,20 bz
Dortm.-Gron.	4½	113,70 B.
Marienb Mlawk	5	108,00 B.
Mecklb. Südb.	0	17,00 bz G.
Ostpr. Südb.	5	109,90 bz
Saalbahn	3½	92,50 bz
Weimar-Gera	3⅔	81,70 bz B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3½	98,70 bz
Berl. Potsd.-M.	4	101,80 G.
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	
Mz Ludwh 68/9	4	102,50 G.
do. 90	3½	98,40 G.
Oberschl. Lit B	3½	98,60 G.
do. Lit. E.	3½	98,60 G.
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,25 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	103,00 G.
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	108,60 G.
do.	4	99,50 G.
Franz.-Josefb.	4	82,10 G.
Gal K Ludwgb g	4½	84,80 G.
do. do. 1890	4	80,90 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,40 G.
Kronp Rudolfb.	4	81,30 G.
do. Salzkammg	4	100,80 bz B.
Lmb Czern. stfr	4	80,25 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	79,80 bz G.
do. Staats-I. II.	5	107,60 G.
do. Gold-Prio.	4	100,50 G.
do. Lokalbahn	4½	84,60 bz B.
do. Nordwestb.	5	91,50 bz B.
do. Ndw B. G-Pr	5	107,75 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,10 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

Rchb Gold-Prior.	5	
Südöst- B. (Lb.)	3	64,25 bz B.
do. Obligation.	5	104,50 bz G.
do. Gold-Prior.	4	95,75 bz G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	97,00 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	78,00 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	99,60 B.
Kozlow-Wor. g.	4	90,60 bz
do. 1889	4	91,10 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,60 bz
do. (Oblig.) 1889	4	91,50 bz
Kursk-Kiew conv	4	91,00 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	91,90 G.
do. Smolensk g.	5	100,80 G.
Orel-Griasy conv	4	90,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	91,20 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	100,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	92,60 bz
Transkaukas. g.	3	78,00 G.
Warsch.-Ter. g.	5	100,90 B.
Warsch.-Wien n.	4	97,10 B.
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	86,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,50 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,10 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,60 bz
do. Lit. B.	5	75,40 bz
Süd-Ital. Bahn	3	59,10 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,50 G.
Northern Pacific	6	114,20 B.
San Louis-Franc.	6	106,30 bz G.
Southern Pacific	6	111,90 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	99,50 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,25 G.
do. do. II.	3½	106,50 bz G.
do. do. III. abg.	3½	98,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 G.
do. do. V. abg.	3½	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,10 G.
do. do.	4	102,20 bz G.
do. do.	3½	95,25 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,60 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,80 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,30 bz
do. do. (rz. 100)	3½	95,60 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,50 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,90 bz
do. do. do.	3½	95,60 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,30 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.	5	
do. do (rz. 110)	4½	104,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	64,50 G.
Berl. Cassenver.	6¼	134,50 G.
do. Handelsges.	7½	135,50 G.
do. Maklerver.	10	131,10 G.
do. Prod-Hdbk.	St.	
Börsen-Hdlsver.	11	
Bresl. Disc.-Bk.	4½	96,60 G.
do. Wechslerbk.	4½	95,50 bz G.
Danz. Privatbank	8¼	134,50 G.
Darmstädter Bk.	5¼	135,10 bz
do. do. Zettel	4¾	
Deutsche Bank	9	160,00 bz G.
do. Genossensch	6	117,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	116,80 G.
Disc.-Command	8	184,30 bz
Dresdener Bank	7	141,75 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	86,30 G.
Internat. Bank	—	104,75 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	
Leipziger Credit	9	164,00 bz
Magdeb. Priv.-Bk	4	104,80 B.
Maklerbank	10	119,30 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	104,25 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	98,20 bz
Nationalbk. f. D.	6½	114,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,25 bz
Oester. Credit-A	8¾	
Petersb. Disc.-Bk	8,24	112,10 bz
do. Intern. Bk.	11	
Pomm. Vorz.-Akt	6	112,20 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	101,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	155,25 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	122,00 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	13	265,00 bz G.
do. Leihhaus	6	88,50 G.
Reichsbank	7,55	149,50 G.
Russische Bank	6	
Schles. Bankver.	5½	112,60 G.
Warsch. Comerz	8	
do. Disconto	7,7	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	9	141,60 bz
Anglo Ct. Guano	11⅞	149,00 B.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	191,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	0	81,40 G.
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,00 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	71,70 B.

Bauges. Humb.	6	128,25 bz G.
Moabit	8	127,75 bz G.
Passage	3½	65,25 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	9	148,80 bz
Berl. Lagerhof	0	81,90 bz
do. do. St.-Pr	3	113,80 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	51,25 G.
Berl. Bock-Br.	0	49,00 G.
Schultheiss-Br.	16	237,00 bz G.
Bresl. Oelw.	3	93,25 G.
Deutsche Asph.	4	85,75 G.
Dynamit Trust	11	136,50 B.
Erdmannsd. Sp.	6	92,00 G.
Fraust. Zucker	0	94,25 bz B.
Glauz. Zucker	12	120,25 bz G.
Gummi Harburg-Wien	20	260,00 G.
do. Schwanitz	0	173,00 G.
do. Voigt Winde	8	125,50 B.
do. Volpl. Schldt.	5	95,10 G.
Hemmoor Cem.	4	107,00 bz
Köhlm. Strk.	4	207,50 bz B.
Körbisdf. Zucker	12	118,75 bz G.
Löwe & Co.	18	225,75 bz
Bresl. Linke	13½	141,50 bz G.
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	89,00 bz G.
Görlitz ov.	8	120,25 G.
Görl. Lüdr.	13	133,50 B.
Grusonwerk	—	141,30 bz G.
H. Pauksch	0	
Schwarzkopff	—	220,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 bz G.
Sudenburg	24	223,50 G.
O.-Schl. Cham.	3	73,00 G.
do. Port.-Cem.	5½	70,00 bz B.
Oppeln. Cem.-F.	5½	85,75 B.
do. (Giesel)	6	73,00 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	218,25 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	97,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	
Posen. Sprit-F.	—	80,25 G.
Rositzer Zucker	3	67,00 bz G.
Schles. Cem.	9½	114,75 bz
Stett. Bred. Cem.	4	82,00 G.
do. Chamott.	15	210,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13⅓	128,80 G.
Berzelius	12	134,25 bz
Bismarckhütte	—	135,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	121,00 bz B.
Donnersmarck	—	77,25 bz
Dortm. St.-Pr. A.	—	58,10 bz
Gelsenkirchen	12	140,25 bz
Hibernia	12	120,50 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	—	36,75 bz G.
Inowracl. Salz	0	36,75 bz G.
König u. Laura	8	101,60 bz
Lauchham. ov.	—	102,00 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	108,25 bz G.
Oberschl. Bd.	2	49,40 G.
do. Eisen-Ind.	6	110,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	21,00 bz G.
Riebeck. Mont.	15	159,80 bz B.
Schles. Kohlw.	0	27,30 G.
do. Zinkhütte	18	186,75 bz
do. do. St.-Pr.	18	186,75 bz
Stolb. Zink-H.	2	43,20 B.
do. St.-Pr.	7	112,00 bz G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.